



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Erster Absatz. Der H. Thomas ware in seinem Lebens-Wandel ein Lauteres
Liecht/ gerecht/ und demüthig/ wordurch er sein hohe Lehr bestettiget
hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Vos estis Lux Mundi. Matth. 5.
Ihr seyd das Licht der Welt.

Erster Absatz.

Der heilige Thomas ware in seinem Lebens Wandel ein lauterer
Licht / gerecht / und demüthig / wordurch er sein hohe
Lehr bekättiget hat.

6. **D**reyerley Sinn-Bildern stellet
uns heut die Catholische Kirchen
die völlige Vollkommenheit des
Englischen Lehrers Thomae von
Aquin vor; indeme das H. Evangelium
sagt: ihr seyd ein Sals / ein Licht / ein
Stadt. Vos estis sal, lux, civitas. Dese
drey Stuck hat eben auch der Heil. Schul-
Engel Thomas ausgelegt: und da er von
einem ausgemachten Lehrer redete / hat
es das Ansehen / als ob er von keinem an-
dern als von sich selbst schriebe. Also
wohl hat er sich selbst abgezeichnet / und
getroffen / da er sagt: Sal in vita, lux in
doctrina, civitas in defensionibus. Dan
warhaftig er selbst der Heil. Thomas war
derjenige / den er allda beschriben hat.
Er ware ein Sals in seinem Leben: er
ware ein Licht in seiner Lehr: er ware ein
Stadt auf einem Berg (verstehe auf dem
Berg Caulino) ganz vest erbauet zu Be-
schüzung der Heil. Kirchen / wie er selbe
auch allzeit beschüzet hat / noch beschüzet
und zu allen Zeiten beschützen wird.
Wir wollen uns vermahnen allein an das
Licht halten; seitemahlen ich in diesem
finde sonohl das Sals / als die Stadt
enthalten und begriffen. Und besize ich
die Sach hin und herum / so ist halt un-
seres H. Thomae Leben ein lauterer Licht /
ein lauterer Lehr / ein lauterer Schuz:
und gleichermaßen ist sein Lehr ein laute-
res Licht / ein lauterer Schuz / ein laute-
res Leben: und nit weniger ist auch sein
Schuz ein lauterer Leben / ein lauterer
Lehr / ein lauterer Licht. Vos estis lux
in vita, in doctrinis, in defensionibus.
Lasset uns eines nach dem andern erwe-
gen und besichtigen.

7. **L**ux in vita. Das ganze Leben des
Englischen Lehrers ware ein lauterer
Licht / ein lauterer Lehr / und ein laute-
rer Schuz: und war sein Leben ware
erslich der hauptsächliche Schuz seiner
Lehr. Wir wollen vor allen in seinem
Leben die Eigenschaften des Lichts
auffuchen. Lux mundi. Das Licht der
Welt ist ein feuriges Licht / und eben
darum ein brennendes Licht: gleicher-
maßen ware das Leben des Englischen
Lehrers nach Zeugnis des H. Antonini ein
ganser Abgrund der vollkommenen bren-
nender Liebe. Das Licht hat neben der

Hig auch den Glanz. Eben also auch
das Leben des Heil. Thomae ware ein im-
merwährender Glanz / und hatte er die-
sen in seinem Angesicht von Kindheit auf /
wie der heilige Vincencius Ferrerius in sei-
nem Leben von ihm bezeugt. Das
Licht trachtet allzeit übersich zu seinem
natürlichen Gezirck. Und der H. Thomas
machte es auch nit anderst / sonder kunte
sich nach Zeugnis des erst-besagten heil-
igen Vincencii übersich schwingen / so oft
er wolte. Das Licht greiffet an / und
verzehret alles / was ihm im Weeg ste-
het / und im Aufsteigen verhinderlich ist.
Und der heilige Thomas fluge in denen
Verzuckungen / die er nach Belieben ha-
ben kunte zu GOET / und die Natur
zernichtete er völlig mit vielfältigem Ab-
röden. Das Licht bieget und wendet
sich nit als wie der Luft / wie der Welt:
weise Aristoteles bealaubet; sonder steigt
grad übersich. Also ware auch beschaffen
unser heilige Thomas. Diser liesse sich zu
der Sünd nit biegen von einer absonderli-
chen Gnad gestärket / da doch der lepdig-
ge Teufel mit seinen Versuchungen hart
auf ihn trange / und ihn zu biegen suchte.
Dieses zu verrachten wollen wir uns in
etwas aufhalten.

Vincenc.
Ferrer. ser.
de S. Thom.

8. **E**s ist schon jederman bekant / was
für ein hefftige Versuchung unserm heil-
igen Jüngling aufgestossen vermittelss ei-
nes Ehr-losen Weibs / so ihm aus einee
unbedachtsamen Neigung zugeführt wor-
den. Selbiges mahl ware in Thoma zu
sehen / was Moyses in dem brennenden
Dorn-Busch mit Verwunderung gesehen
hat; dan als er von dem wilden
Feur umgeben ware / haben ihm
doch dese Flammen nichts schaden können.
Und dieses ware die herrliche Sonnen der
Keusch- und Keimigkeit / welche sich von
dem schwarzen Gewülck der einbrechen-
den Unzucht nit hat lassen verfinstern /
noch ihren Glanz benehmen. Es ware
allda ein berühmter Berg Albanus, deme
das Feur / so ihn bestreitet / nit nur
nichts schadet / sonder vilmehr zieret / und
mit Gewächs und Kräuter anfüllet; als
so das eben das Feur ihn grün und an-
nehmlich machet; massen ein solches der
Reimen: Dichter Claudianus zierlich be-
schreibet.

Quis

Claudian,
epigr. de
Apon. Baln.
Senel. 39.

Quis sterilem non credat humum? fumantia vernant
Pasqua: luxuriat gramine cocta silex.
Et cum sic rigidae cautes fervore liquecant,
Contemptis audax ignibus herba viret.

Noch vil reiner / noch vil unverlester ist
difer seiner harten Versuchung entgangen
der Englische Lehrer Thomas. Allein ich
weiß nicht / ob ihr wißt / wie er es ange-
gangen hat / daß er durch diese Pfügen so
sauber durchkommen ist. Ich will es euch
sagen. Mit einem glühenden Brand hat
er das Ungezißer in die Flucht gejagt.
Titione fugavit. Wer hat die Flucht ge-
ben? wer ist geflohen? Die Versuchung
ist geflohen. Wie da? ist dan nit der
gemeine / und sichere Rath / daß / wan
man dergleichen Versuchung überwinden
will / man selbst darvon fliehe. Fugite.
Fliehet auf und darvon / sagt ja der Apo-
stel selbst. Und also hat es ganz preiß-
würdig gemacht der Egyptische Joseph.
Relicto pallio fugit. Der hat so gar den
Mantel im Stich gelassen / und ist dar-
von geflohen. Und warum fliehet dan nit
auch Thomas? Aber was sage ich? Er
fliehet ja freylich auch / und zwar auf ein
ganz sichere / und ausgesuchte Weis; in-
deme er die Versuchung weit von sich ab-
treibet / und in die Flucht jaget. Fugavit.
Gebt nur acht / Geliebte / was er für ein
Mittel ergriffen hat. Einen feurigen
Brand hat er in der Hand. Was ist
aber ein solcher glühender Brand? Es ist
halt ein Holz / welches auf einer Seiten
Feur hat / und brennt / auf der andern
Seiten aber hat es kein Feur / und brennt
nicht. Recht also. Was thut aber jetzt
Thomas? Er nimmt den Brand an dem
Orth / wo er nit brennt / und jagt das
Weib damit in die Flucht. Und auf die-
se Weis dan / hat es Thomas also wohl /
und vorsichtig angangen / daß er die Ver-
suchung verjagt / ohne daß er sich gebrennt
habe. Der gedultige H. Job soll uns die
Sach völig erklären. Difer dan redet
von dem Teufel / wie daß er einen so hit-
zigen Athem habe / daß er die Kohlen
damit anzünde. Halitus ejus prunas arde-
re facit. Aber nein / er sagt nit / daß er
die Kohlen mit seinem Athem anzünde /
sonder wie der grosse Heil. Gregorius an-
mercket / er sagt nur / daß er die Kohlen
brinnen mache. Prunas ardere facit. Nems-
lichen nur die Blut / die vor schon glo-
schet / dise machet er in denen schon erhitz-
ten Herzen in der Bosheit völig auf-
brinnen; in denen kalten ausgeleschten
Kohlen hingegen vermag er dieses nicht.
Quia mentes, quas jam calentes invenerit,
suggestionis suae flatibus usque ad nequitiam
incendit. Nun aber so müssen freylich
wohl die jenige / welche vorhin schon in

Job. 41.

S. Greg. lib.
33. moral.
cap. 26.

der Hig ihrer Begirten angeflammt seyn
als wie ein Blut / von dem Feur / und
Brenn-Pulver stiehen eines stiehens um
nicht gar vom wilden Brand aufgejehret
zu werden. Fugite. Thomas aber / des-
sen Begirten durch die immerwährende
Abtödtung völig ausgelescht waren / ver-
ken sich wohl der Flucht auf ein andere
Weis bedienen / und den ansteckenden
Zunder selbst darvon jagen. Titione fug-
vit. Aus diesem aber ersehen wir ja / wie
das Thomas ein solches Licht seye / we-
ches sich niemahlen biegen / und umwen-
den lasset; sonder allzeit schnurgrad sei-
nem obren Geziß zurachte.

Weiter zu kommen hat das Licht die-
ser Welt auch dieses an sich / daß es allzeit
absteige / wie es an den Leichtern (so da auf
dem Altar brennen) klar zu ersehen ist.
Dan ob zwar das Licht allzeit grad hin-
aufsteiget; so gibt es doch der Augens-
chein / daß selbes mit all seinem Aufstei-
gen nur immer weiter herab komme; zu-
mahlen es mit dem Aufsteigen die unter-
gesetzte Materi / oder Brennzeug verzeh-
ret / mithin dan je weniger dieser unterge-
setzte Zeug wird / desto tieffer muß sich
das Licht herab lassen. O Gott-gelieb-
ter heiliger Thomas! du brennest in der
Liebe: du glanzest in der Tugend; du
steigest über dich in vilsältigen Verdun-
gen: du gehest aufrichtig und grad in die
Sach / und lassest dich von niemand bie-
gen. Dieses seynd alle so vortheilhafte
Sachen / daß ein jede ein besondere Zun-
gen zum Lob erforderte; ich lasse es aber
andern über: was mich hingegen zu einer
überans grossen Verwunderung / ja auch
allerdings zu einem heiligen Heil bewer-
get / ist dieses / daß ich sehe / wie dein Licht
desto tieffer sich herab lasse / je mehrs
selbiges in die Höhe steigt. Dan in
Warheit je grösser du wirst / desto min-
der / und demüthiger achtest dich. Ich
muß mich hierüber durch ein Stell der
heiligen Schrift deß mehreren zu ver-
nehmen geben.

Die Augen des Weisen / sagt der
heilige Geist bey dem weisen Ecclesiastes
seynd in seinem Haupte. Sapientis oculi in
capite ejus. Wie ist wohl dise Red zu ver-
stehen? Der grosse Basilus machet ihme
billich einen Zweifel darüber. Dan wo
ist doch einer zu finden / der seine Augen
nicht im Kopff habe? Cuiusnam oculi
non sunt in capite? Jederman hat ja die
Augen im Kopff / der Narr sonderlich nit
als der Weise? Es ist dem freylich nit
andersz

Titin. in Eccl. 2. Carach. ibi.

Cajetan. ibi.

anderst / sagt der gelehrte ^{Tirinus,} gleichwohl aber so brauchen nit alle ihre Augen / wie sie selbe brauchen sollen / und zu dem Ende / zu welchem sie selbe im Kopff haben. Wasfen der närrische Mensch seine Augen nit braucht / als wan er selbe in dem Kopff hätte / wie der hochgelehrte ^{Cornelius à Lapides} schreibt / sonder als wan er selbe in denen Füßen hätte ; danenhero ist der Weise allein derjenige / der also seine Augen brauchet / daß er wohl zu vernehmen gibt / daß er selbe in dem Kopff habe. ^{In capite ejus.} Dieses lasse ich gelten / und gefällt mir wohl. Gleichwohl aber verlange ich zu wissen / wie man die Augen recht brauchen soll ? Das sagt mir mit wenig Worten der purpurirte ^{Cajetanus.} ^{Ed quod lapientes primum no-} ^{scant se ipsos.} Darumen brauchet der Weise seine Augen recht ; weil er auf sich selbst sieht. Helff uns GOTT ! was ist das ? sieht dan der thume / und unwissende Mensch nit auch auf sich selbst ? Ja doch / er sieht / und besieht sich selbst ; aber also daß er die Augen in denen Füßen hat. Gebt nur sein wohl acht / Christglaubige / und ihr werdet sehen / was für ein grosser Unterschied seye zwischen einem / der sich selbst von unten herauf mit denen Augen in den Füßen ansieht / und einem andern / der sich abwärts mit denen Augen in dem Kopff ansieht. Dan der / so die Augen im Kopff hat / der besieht sich von der Höhe in die Tiefe. Ist deme nit also ? Der sich aber aufwärts von denen Füßen ansieht / der sieht von der Tiefe in die Höhe. Kan anderst nit seyn. Aus diesem dan wird man leicht den Unterschied der Augen im Kopff / und der Augen in den Füßen gar leicht erkennen / und die Gescheide von den Thorrechten ausführlich entscheiden mögen. Einer sowohl als der andere sieht sich selbst an ; gleichwohl aber wird der Narr durch sein eigenes Ansehen hoffärtig. Warum aber ? Darum : er sieht halt in die Höhe / er sieht über sich / und kommt ihm selbst hoch und groß für ; weil er die Augen in denen Füßen hat. Weit anderst macht es der weise / und geschickte Mensch : diser demütiget sich / so oft er sich ansieht. Warum aber ? Darumen / er sieht hinab / er sieht sein Niderrichtigkeit / es kommet ihm an ihm selbst nichts Hohes für : mit einem Wort / er hat seine Augen in dem Kopff. ^{Sapientis oculi ejus in capite ejus.} Da lasse ich aber einen jeden selbst nachsehen / wo er seine Augen habe im Kopff / oder in denen Füßen. Hat er sie im Kopff / so stehet es wohl mit seinem Kopff ; hat er aber die Augen nit im Kopff / sonder in denen Füßen / so hat er gewiß nicht sonderlich vil Hirn auch im Kopff. Und in Wahrheit derjenige Mensch / der sich in seinem eignen Sinn

de Barzia sanctorale.

hoch schähet / und ihme selbst groß vor kommet / der ist ein Abenteuer von einem Menschen / dan er hat die Augen in denen Füßen. Unser heilige Englische Thomas aber / der hatte die Augen am rechten Orth ; dan so groß und hoch er immer war / so kame er doch ihme selbst in seiner eignen Schätzung schlecht und gering vor. In der Schul / und Predig. Stuhl ware er ein rechter Engel / in seinem Herzen aber / und vor ihme selbst ware er der Kleinste aus allen. In der Beschaulichkeit ware allgemach etwas Göttliches / sich selbst aber geduncke er ein Wurm zu seyn. Ditem zufolge dan / so ist er ein Licht / welches in der Demuth hinab / in der Vollkommenheit aber immerzu aufgestigen ist. ^{Vos estis lux.}

11.

Alleindieses ist noch lang nit alles / was uns das Leben des heiligen Thomas entwirft. Sein heiliger Lebens / Wandel ist ein Licht / und zwar ein helles Licht ; noch darzu aber / so ist die Heiligkeit seines Lebens der allerbeste Schirm / und Bestätigung seiner Lehr. Will sagen : durch sein Leben hat er sein Lehr bestätigt. Es ist aus dem heutigen Evangelio wohl zu merken / was Christus JESUS das Haupt aller Lehrer unserm Englischen Lehrer sagt : Nämlich daß er nit nur ein Licht habe ; sonder daß er selbst ein Licht seye. ^{Vos estis lux.} Wissen ihr warum den dieses ? Darumen : alle Rechtglaubige Catholische Lehrer haben Licht ; nichts destominder kan doch ihr Leben ein lautere Finsternis seyn : die Finsternis aber eines so verdunckelten Lebens / Wandel kan die Lehr eines solchen Lehrers keines Weegs Hand haben / und beschirmen. Der heilige Thomas hingegen hatte nit nur ein helles Licht der Glaubens / Wahrheit / sonder er ist in seinem Leben selbst ein Licht : und mithin befestiget er mit seinem Leben sein Lehr. Dieses wird ich am flüglichsten zu vernehmen geben in Auslegung einer Stell des weisen Predigers / der da sagt : ^{Eccl. 27.} ^{Homo sanctus in sapientia manet sicut sol : nam stultus ut luna mutatur.} Zu teuffsch : Ein heiliger Mensch bleibet in der Weisheit / wie die Sonne ; aber ein Narr verändert sich / wie der Mond. Dises ist ein grosser / und wohl merklicher Unterschied. Einer ist der heilige ; der andere ist der närrische Mensch : jener ist wie die Sonnen ; diser wie der Mond : der erste verbleibet in der Weisheit ; der andere hat kein Verbleiben / ist veränderlich. Warum aber hat des heiligen Menschens sein Weisheit Bestand ? Der Claravallische Hönig Mund beantwortet dise Frag / und sagt : Darum / weil der Heilige in dem Licht der Weisheit insethet / und beschaffen ist / als wie die Sonnen. ^{Manet sicut sol. ncl. 1.}

Besw

S. Bonav.
n. 1. dist.
14. Anast.
Syrar. lib.
4. Hexam.

Besehe man die Sach nur fein genau: Die Sonnen hat ein Licht / der Mond hat auch eines / das ist ein Ausgemachtes. Gleichwohl aber ist ein grosser Unterschied darhinter; dan der Mond hat sein Licht nur aussenher; die Sonn hingegen hat ihr Licht auch innwendig. Zudem so ist das Licht des Monnds ein fremdbes Licht; das Licht der Sonnen aber ist ein eignes. Noch über das / so ist das Licht des Monnds kalt / und frostig; das Sonnen-Licht entgegen ist hitzig. Was folgt aber jetzt aus diesem allem? dieses: das das Sonnen-Licht unangefochten / und ungetadelt bleibe: niemand unterstehet sich dem Sonnen-Licht etwas Ungleiches nachzureden. Solem quis dicere fallum audeat. Singt der Reimen-Dichter. Hingegen der Mond wie vil hat er nit hierinnfalls Anstöß? seinen stäten Wechsel / und Unbestand sieht man alle Tag / sagt der Hönig-fließende Bernardus. Jetzt sieht man sein Licht für groß an / bald für klein / bald für gar

Ovid. Me-
tam.

S. Bern.
Apol.

kein Licht. Warum aber dieses? darum / weiln sein Licht nur obenhin / nur von aussen / nur ein kühes / und fremdes Licht ist / derowegen unterstehet sich ein jeder darwider zureden / und selbes zu verachten. Gegen dem Sonnen-Licht aber unterstehet sich nit leicht einer das Maul auszulären / weiln dieses ein eigenthümliches / ein innerliches / und ein hitziges Licht ist. O dan Englische Thomas wie recht und wohl nennet dich die Catholische Kirchen eine neue Sonnen! per novi solis radium. Allermassen in Wahrheit das Licht deiner Lehr verlei- bet / als wie die Sonnen / ohne das sich jemand dargegen setzen / oder etwas einwerffen kunte. In sapientia manet sicut sol. Und es wäre ja auch vergebens sich wider ein so eigentliches und brennhitziges Licht aufleinen wollen. Man würde gewiß nichts dargegen ausrichten; massen selbe durch ein besondere Heiligkeit des Lebens bevestiget ist. Homo sanctus: estis lux: lux in vita.

Zweyter Absatz.

Der Heil. Thomas ist in seiner Lehr ein helles Licht / welches leuchtet / und anzündet: und doch nicht abnimmet.

12.

Uur das zweyte ist unser Heil. Thomas ein Licht in der Lehr. Lux in doctrinis. Nun aber weiß man schon / daß das Licht diese Eigenschaft an sich habe / es spendet allenthalben seinen Glanz aus. Also auch nach Aussag Antonini ist die Lehr des Englischen Lehrers ein hell-glängendes Licht / welches alle erleuchtet. Doctrina Divi Thomae quali lux splendens. Man hat ihne freylich wohl vormahl eines seines beharrlichen Stillschweigens halber den stummen Ochsen genennt: und er ware auch ein Ochse; jedoch derjenige Ochse ware er / der den Geheimnis vollen Wunder-Wagen des Propheten Ezechiel gezogen hat / und hernach in einen hoch-weisen Cherubin ist verändert worden. Stille Wasser machen tieffe Gestalt: sagt bey uns Teutschen das gemeine Sprichwort. Ein solcher stillfließender Wasser-Strom gehet gmach in die Sach / und macht nicht vil Geräusch. Eben also ware geartet der Englische Lehrer. Es hat die Göttliche Vorsichtigkeit in ihme verborgen / und in Geheim gehalten sein unvergleichliche Tief-sinnigkeit / wordurch die Catholische Kirchen noch heut zu Tag durchleuchtet zu gemeinen Nutzen bestrahlet wird. Wer die Weisheit des Heil. Thomae genau besihet / der wird also bald ersehen / daß selbe nicht anderst seye / als ein See / oder Meer-Karten / auf welcher die sicher-

Antonin.

Ezech. 1.
& 10.

Similitudo.

ste ab- und zufahrt der ganzen Christlichen Schifferey gar ausführlich entworfen ist. Die Theologie, oder Göttliche Gelehrtheit / und Wissenschaft Göttlicher Ding / hat er in all ihren vier Absätzen / als erstlich die / so in denen Schulen gelehrt / und die zweyte so die Sittliche genant wird / als auch drittens die Auslegung der Göttlichen Schrift / und leztlich diejenige so man die geheime oder Theologiam Myticam nennet / so wohl abgegründet / daß weder an gegründetem Ausfühung / weder an Klarheit / weder an Sicherheit der Lehr im mindisten etwas ermanglet. Derohalben dan / so muß unser Englische Lehrer Sinn-Bild weiß mit einem Einfirm verglichen werden. Dieses man es zum trincken gehet / so folgt ihme ein ganze Schaar allerhand Thier nach / damit selbige nit etwan ein vergifttes Wasser / und mithin den Tod selbst hinein trincken. Wan ihnen aber das Einfirm vorgehet / und mit dem Spitz seines Horns das Wasser berührt / so wissen also bald alle nachfolgende / daß sie trauen und sicher trincken dessen. Hoc duce tuti. Gleichermassen hat derjenige / welcher der Lehr des Englischen Lehrers nachgeheth / gang nichts von Fehler / oder vergiftten Trithum zu befürchten.

Wohlan dan! wo ist wohl einer aufzutreiben / welcher von der Lehr des Heil. Tho-